



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2019

Ein filmischer Nachruf auf die Telefonkabine

Heller, Franziska

Abstract: Beitrag im Sonntags Blick Magazin am 24.11.2019

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-181948>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Heller, Franziska. Ein filmischer Nachruf auf die Telefonkabine. In: SonntagsBlick, 24 November 2019, online.

Franziska Heller (39)



Privatdozentin für Film- und Medienwissenschaft an der Universität Zürich, hielt ihren Habilitations-Probevortrag an der Philosophischen Fakultät zum Thema

«Telefonkabine im Film»: «Ein ganzer Film, der nur in einer Telefonzelle spielt? Wie sähe wohl Alfred Hitchcocks unerfülltes Wunschprojekt heute aus? Und was geht mit dem Abbau der Telefonkabinen für den Film verloren? Ein Blick zurück: Das Telefon als ein zentraler Bestandteil der Kabine hat zum Kino seit dessen Frühphase eine enge Beziehung. Sowohl Film als auch Telekommunikation haben Konzeptionen von An- und Abwesenheit, von Hier und Dort verändert. Die Telefonkabine liefert darüber hinaus als gläserner Raum-im-Raum einzigartige inszenatorische Möglichkeiten – für die unterschiedlichsten Lebenslagen: Für Charlie Chaplin bietet die Telefonzelle in *«The Idle Class»* (1921) einen willkommenen Blickschutz, als er betrunken vergessen hat, seine Hose anzuziehen. Hitchcock lehrt uns das Fürchten, wenn er uns bei einem Vogelangriff zu Gefangenen der Zelle macht. Wir lachen über die Absurdität, als Whoopie Goldberg in *«Jumpin Jack Flash»* (1986) mitsamt der Kabine von einem LKW abgeschleppt wird. Im Drama *«The Servant»* (1963) wird die Kabine zum Ort sexueller Fantasien: ein erotisches Spiel zwischen Anrufer, der Gesprächspartnerin am Telefon und fremden Frauen draussen, die sich an die Zellenscheiben drücken. Joel Schumachers Film *«Phone Booth»* erscheint 2002 dann als Abgesang und Übergang zur Mobiltelefonie zugleich. Denn Serien wie *«24»* zeigen schon ab 2001, welche erzählerischen Veränderungen die neuen Kommunikationsmöglichkeiten des Natels bedeuten. Aber was das Mobiltelefon nicht bietet – und man mag sich dies häufig im Tram wünschen, wenn man ungefragt Teil eines Telefonats von Fremden wird: einen geschützten Raum der Kommunikation, den man von aussen einsehen kann, aus dem man heraus sieht, wo man aber auch gesehen werden kann; einen Raum, der einen Aussenstehenden aber genau deshalb besonders neugierig macht. Unzählige Filme werden uns dankenswerterweise diese Erfahrungen aus unterschiedlichsten Perspektiven bewahren.»

<https://www.blick.ch/news/wirtschaft/die-letzte-telefonkabine-der-schweiz-verschwindet-einst-gabs-zehntausend-sie-ist-nun-die-letzte-id15628160.html> / Stand 20.1.2020